

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Station liegt am linken Ufer des Kaiparastusses auf einer Anhöhe und besteht aus einem bequemen Bohnhaus, Magazinen, Stallungen und Holzschuppen. Ringsherum ist Grasland, an das sich dichter Urwald anschließt. Hohe kegelförmige, teilweise mit Gras und Farn bewachsene Berge ziehen sich gegen Westen hin; gegen Osten dehnen sich Sümpfe. In einem sonnigen Tal lag der Obst- und Gemüsegarten, in dem ich einige Fasanen schoß, da sie Weintrauben verzehrten. Diese Fasanen wurden von China nach Neuseeland eingeführt; sie gediehen hier sehr gut und richteten in den Kulturstationen großen Schaden an. Auch verwilderte Schweine gab's hier in Mengen. Ich erbeutete viel seltene Vögel und schoß ein Sumpfhuhn, in dessen Magen ich Goldblättchen fand.

Am 19. wandte ich mich von hier nördlich durch dichte, sumpfige Urwälder. Es war ein prachtvoller Frühlingmorgen. Laut pfiß der Tui, der Pastorenvogel, seine Melodien, die Nestoren kreischten in den mächtigen Kronen der Kaurifächten, im Didicht grunzten Schweine, die sich im Schlamme wälzten und auseinanderstoben, als sie mich bemerkten. Ich passierte einige Farmen und Holzhauerhütten, dann verfolgte ich für eine lange Strecke eine Straße mit hölzernen Schienen, auf denen auf Tanks die gefällten Stämme zum Flusse befördert werden. — So traurig es stimmt, dem „Schlachten“ der Urwaldriesen zuzusehen, ist es doch auch wieder interessant, die Tätigkeit der Kaurifäller zu beobachten.

Ehe ein solcher Riese umgelegt wird, säubern die Fäller den Boden in weitem Umkreis vom Unterholz; sobald dieses ausgetrocknet ist, wird es in Brand gesteckt. Dann wird der Stamm auf der Seite, nach der man den Fall lenken will, bis zu 30 Zentimeter Tiefe eingeschnitten; hierauf wird mit Äxten ein Zwickel ausgehauen. Sind diese Vorbereitungen abgeschlossen, so beginnen auf der entgegengesetzten Seite zwei Fäller mit einer mindestens $3\frac{1}{2}$ Meter langen Säge zu arbeiten. In dem Augenblick, in dem der Baum zu schwanken beginnt, eilen die Fäller schnell davon, und im nächsten Augenblick schon fällt der Riese mit donnerähnlichem Knattern und Krachen zu Boden, alles mit sich reißend, was ihm im Wege ist. Ist auf diese Weise ein Waldkomplex umgelegt, kommen Dähngespanne, die an langen Ketten, Seilen und Binden die Stämme talwärts schleifen.